

Extrablatt des Nassauer Boten

Limburg, den 17. November 1915.

Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sieber, Limburg.

Flotter Vormarsch der verbündeten Armeen in Serbien.

Südtürkischer Tagesbericht.

23. Konstantinopel, 15. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront fand der zeitweise ausfahrende gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt. — Auf der Front des Kaukasus überraschte eine unserer Patrouillen in der Gegend von Nilo eine feindliche Abteilung von 100 Mann, die zu Flucht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Bulgarischer Tagesbericht.

Die Beute von Prokuplje.

23. Sofia, 16. Nov. Amtlicher Kriegsbericht vom 13. November. Nach dem Fall der Festung Nisch hatten die Serben sich auf das linke Morawasser zurückgezogen und alle vorhandenen Brücken zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150 bis 200 Meter und eine Tiefe von 1 bis 2 Metern. Die Serben bemühten sich gesamt auf befestigte Plätze, mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgeführte erbitterte Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluß zu überschreiten. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzweifeltsten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über. Heute rückten unsere Truppen in Prokuplje ein. Sie erbeuteten dort sechs 12 Zentimeter-Werfer, 19 mit Artilleriegranaten, beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Grajesz erbeuteten sie 150 Waggons. Das erste serbische Landwehrregiment unter der Führung seines Befehlshabers, den Obersten Prebitzki, einen hauptsächlichsten Anstifter des Komplotts zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Regiment zerstreute sich dann in die umliegenden Dörfer. In der Nacht zum 13. November versuchten die Franzosen unsere Stellungen am Bardackfluß anzugreifen. Unsere Truppen machten eine kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer der Karaszu zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie zwei Maschinengewehre mit Bespannung u. zwei Gebirgsgeschütze; sie nahmen 20 Mann gefangen, darunter 3 Offiziere.

Amtlicher Bericht vom 14. November. Die Operationen entwickelten sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten Artilleriemunition, 290 Kisten Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Vierspänner mit 16 Pontons. Unser Gegenangriff am westlichen Karaschauer südlich Welos endete darin, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort nahmen unsere Truppen in einem kräftigen Ansturm unter dem Gesang des Liedes „Schäume Mariya“ die mächtig befestigten Stellungen der Franzosen.

Der Angriff der Bulgaren in Mazedonien.

Neue Gefahr für Monastir.

Der Aufmarsch der Entente-Truppen im Raum von Krivolak und Bolandowo, der bisher keine anderen Folgen hatte, als daß eine obnehin für den Flankenangriff der Bulgaren notwendige Armee zwischen Strumitza und dem Bardacktal verlegt wurde, hat in der letzten Woche dadurch größte Aufmerksamkeit auf sich gezogen, daß die Franzosen bestrebt waren, ihre Stellungen nach Westen, über den Karaszu (Tscherna), vorzuschieben, um Anschluß an die im Raum von Prilep und Monastir kämpfenden, von der serbischen Hauptarmee abgeschnittenen serbischen Truppen zu gewinnen. Diese Truppen wehren sich verzweifelt gegen eine von Welos (Köprülü) vorgebrungene serbische Armee, die in der Richtung auf Prilep Monastir marschiert und von den Serben an den Hängen des südlichen Prilep nördlich vorgelegten Babuna-Gebirges aufgehalten werden soll. Obwohl die Franzosen behaupten, mit dieser serbischen Gruppe Gefechtsfähigkeit gewonnen zu haben, vermögen sie deren Lage noch nicht zu erleichtern, denn allem Anschein nach hält man es für nützlich, jetzt schon auf den drohenden Durchbruch der Bulgaren vorzubereiten. Die nachstehende englische Meldung gibt Aufschluß darüber, durch welche strategische Maßnahmen die Bulgaren die Dislokation der Franzosen unwirksam zu machen verstanden haben. Es geht daraus hervor, daß eine starke bulgarische Gruppe das Babuna-Gebirge durch einen Marsch über Gostivar im Westen umgeht, um so in den Rücken der die Westflanke gegen den bulgarischen Frontalangriff verteidigenden Serben zu kommen. Während die Franzosen allenfalls rechtzeitig eintreffen, um den rechten Flügel ihrer Bundesgenossen zu unterstützen, dürfte die linke Flanke der Serben in-

Die französ. Dauerbeschießung der Stadt Lens:

33 Zivilisten tot und 55 verwundet.

Eifrige Verfolgung der flüchtenden serbischen Armee.

1000 Serben gefangen, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Hartnäckiges Ringen auf der Hochfläche von Doberdo, am Jonzo und am Görzer Brückenkopf:

Die Oesterreicher behaupten ihre Linien.

Deutscher Tagesbericht vom 15. Novemb.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Gury genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten.

Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkampf an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschießung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten.

Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen worden, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Zwischen schon entscheidend angegriffen sein. Denn aber die Serben das Babuna-Gebirge und weiterhin vielleicht auch Prilep und Monastir aufgeben müssen, so besteht die strategische Folge für die Entente-Truppen bei Krivolak zum mindesten darin, daß ihr linker Flügel beträchtliche Verstärkung und Sicherung gegen eine sehr unangenehme Flankierung erhalten müßte.

London, 16. Nov. (Gr. Prft.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Saloniki vom Sonntag 6 Uhr nachmittags, gemeldet: „Gestern Mittag (am 13.) um 1 Uhr hat der Feind aus neue die französischen Stellungen am linken Ufer des Tscherna-Flusses, westlich von Kavadar angegriffen. Gestern abend um acht Uhr erhielt General Serrail Bericht, daß der Kampf fortwähre und die Franzosen ihre Stellungen behaupten. Es wird hieraus abgeleitet, daß die Bulgaren Vorteile nicht erreicht haben. Die Bulgaren, die von Leskib aus Verstärkungen erhalten hatten, sind gestern nach Tetowo (Kalkandelen) zurückgezogen und haben am Freitag die serbischen Truppen, die die Stadt besetzt hielten, angegriffen. Während des Kampfes, der folgte, wurden die Serben überwältigt und mußten sich zurückziehen, worauf der Feind von neuem die Stadt besetzte. Die Bulgaren verfügten über zahlreiche Streitkräfte und machten entschlossene Versuche, sich einen Weg nach Monastir zu bahnen und richten wütende Angriffe auf die Stellungen am Tscherna-Fluß. Auch versuchten die Bulgaren eine Umgehungsbewegung an den Babunapässen, die noch durch die Serben verteidigt werden; diese Bewegung ist über Tetowo und Gostiva gerichtet, um bei Prilep vom Süden jene Pässe zu überschreiten. Da die serbische Truppenmacht schwach ist und außerdem zehn Tage hintereinander un-

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

23. Wien, 16. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Nordabschnitte der Hochfläche von Doberdo waren auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben.

Auch die Kämpfe im Raume von San Martino dauern fort.

Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegenrussischer Angriff auf die Bodgorahöhe abgewiesen.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Bei Garadzja, an der montenegrinischen Grenze, Geplänkel.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts.

Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Gigota-Planina und die Höhen von Javor.

Eine deutsche Kolonne des Generals v. Kövcsch nahm, beiderseits der von Kraljevo Novi-Bazar führenden Straße vorrückend, Uže in Besitz.

Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska-Kurschumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak (östl. von Babica), wobei die Besatzung (drei Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hände fiel.

Deutsche und bulgarische Divisionen näherten sich von Norden und Osten dem Strakenknotenpunkt Kurschumlja.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

unterbrochen gekämpft hat, so vermutet man, daß es dem Feinde schließlich gelingt, den hartnäckigen und heldenhaften Verteidigungskampf der Serben unter General Wastitsch zu brechen. Monastir ist auf neue in Gefahr.

Kritische Lage der Serben an den Babunapässen.

Lugano, 16. Nov. Magrini telegraphiert dem „Secolo“: Nach den letzten Mitteilungen aus Monastir ist die Lage der Serben beim Babunagebirge kritisch. Prilep und Monastir sind bedroht.

Der Vormarsch auf Kurschumlja.

In dem günstigen Fortschreiten unserer Offensive bemächtigten sich österreichische Truppen der Gegend von Uvac. Der gleichnamige Fluß mündet einen Kilometer südlich dieses Ortes in den Lim. Eine andere Gruppe österreichischer Truppen erstieg die kalten Höhen der als Fortsetzung der Platiwor-Planina zwischen der Katschnja und dem Tzerni-Njow in südöstlicher Richtung streichenden Jigota-Planina, die mit dem 1554 Meter hohen Saboritscha kulminiert. Die von Ushitje vorrückenden österreichisch-ungarischen Kolonnen haben die Höhen von Javor erreicht und stehen nur mehr etwa 20 Kilometer von Sjenitza. Die Höhen von Javor sind westlich dieses Ortes der

1509 Meter hohe Wastitscha, nordöstlich der Straße die 1466 Meter hohe Trigonometerhöhe Dufak. Die beiderseits der Straße von Kraljevo nach Kowibazar noch zur Armee von Kövcsch gehörenden deutschen Streikräfte erreichten beiderseits von Uže am Javor die Höhe der Raschka-Planina und die Gegend des berühmten serbischen Klosters Studenitza, das in einem dichtbewaldeten Gebirgskessel am gleichnamigen Hüchden liegt. Weiter östlich davon haben österreichisch-ungarische Truppen einen bedeutenden Erfolg erzielt. Diese überschritten bereits bei dem Orte Babica die von Kurschumlja im Topliktale nach Raschka führende Straße und erstürmten auf dem östlich dieses Ortes gelegenen 1152 Meter hohen Puschakgebirge verchanzte serbische Stellungen. Von Norden und Osten nähern sich nun auch deutsche und bulgarische Kolonnen dem so wichtigen Straßenpunkt von Kurschumlja. Die Besatzung des ganzen Tales der Toplika ist nur mehr eine Frage kürzester Zeit.

Die Lage der serbischen Südarmerie hat sich in den letzten 48 Stunden sehr verschlechtert und die Kämpfe in der Babuna-Planina nehmen bereits einen derartig ungünstigen Verlauf, daß die Serben mit der Notwendigkeit, diese Höhen aufzugeben, rechnen. Auch in den Schluchten bei Katschani! tobt ein wütender Kampf. Ein letzter verzweifelter Widerstand der Serben vor Monastir.

23. Lugano, 16. Nov. Wie Magrini dem „Secolo“ berichtet, beschließt die serbische Armeechef einen letzten verzweifeltsten Widerstand vor Monastir zu leisten. Die Franzosen haben unter dem furchtbaren Artilleriefeuer der Bulgaren sehr zu leiden. Ein wütender Kampf wogt in den Schluchten von Katschani!

Der verlorene Balkanfeldzug der Entente-Brüder.

Sowohl die englische als auch die Pariser Hochpresse hält Serbien und den Balkanfeldzug für verloren, ebenso den serbischen Rückzug über Montenegro und Albanien für unmöglich. Daraus erklären sich die Verhandlungen der Entente mit Griechenland, um dem geschlagenen serbischen Heere den ungehinderten Uebertritt auf griechisches Gebiet zu ermöglichen. Alle Berichte welche hierher kommen bestätigen, daß sowohl in London wie in Paris der ganze Balkanfeldzug für verloren angesehen wird.

Keine albanische Expedition Italiens.

Lugano, 17. Nov. (Gr. Prft.) Die italienische Orientpolitik scheint wieder eine ihrer zahlreichen Schwankungen zu erleben. Nachdem ein starkes Korps in Balona versammelt und die Preßberichte über den letzten Ministerrat ein unmittelbares Eingreifen in Albanien angekündigt hatten, gibt „Corriere della Sera“ heute Gegend am 17. durch Veröffentlichung eines mit ausführlichen militärischen Daten belegten Artikels, welcher beweisen soll, daß die albanischen Straßen für ein italienisches Heer unübersteigbar seien und das Expeditionskorps leicht in eine kritische Lage geriete. Dazu käme noch der politische Verlust, daß Griechenland sich sofort den Deutschen anschließen würde. Auch die Straße von Santi Quaranta nach Monastir, welche durch von den Offizieren besetztes Gebiet führt, sei für ein italienisches Heer unträglich. Italien läte vielmehr besser, das Saloniker Heer zu verstärken und Monastir mit der Bahn zu erreichen, statt die Kräfte auf zahlreichen Schauplätzen zu verzeteln.

Wie die Frankfurter Jg. schon gestern in einem Athener Telegramm mitteilen konnte, hat die Entente den Plan aufgegeben, von Santi Quaranta aus Monastir zu erreichen; die französischen Truppen, die dort schon gelandet waren, wurden wieder eingezogen. Ob die Beiratung der Italiener, sich an diesem Abenteuer zu beteiligen, die Aufgabe des Planes verursachte, oder ob man die Schwierigkeiten erst in letzter Stunde erkannte, läßt sich schwer erkennen. Der Rat des „Corriere“, italienische Truppen nach Saloniki zu senden braucht nicht ernstlich genommen zu werden, als die bisherigen Neuierungen der italienischen Presse, deren Verfälschung ein gutes Spiegelbild der Ratlosigkeit der italienischen Politik ist.

Die Sendung Kitcheners.

London, 17. Nov. Die geheimnisvollen Andeutungen der englischen Regierungsnote über die Mission Kitcheners haben keinen anderen Zweck, als die Mission vor den Augen des Publikums zu verjähern. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um eine Inspektionsreise in das südöstliche Kriegsgebiet der Balkanhalbinsel, sondern um eine Reife des besten Feldherrn, über den Großbritannien gegenwärtig verfügt, nach Ägypten. Auf dieses, und nicht auf Serbien

und Konstantinopel sind fortan die Augen der Engländer gerichtet. Sie fürchten nach der nunmehr fast völligen Vernichtung Serbiens für die Sicherheit des Balkans, des Schlüssels von Indien, und ihr bester General soll nun dieses wertvolle, für die Engländer unentbehrliche Land in Verteidigungsstand setzen. Kein Mensch in London glaubt noch, daß Lord Kitchener während des gegenwärtigen Krieges als Kriegsminister nach London zurückkehren wird.

Amerika und die Versenkung der „Ancona“.

New York, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Die Washingtoner Regierung betrachtet die italienische Veröffentlichung über die Versenkung der „Ancona“ als ungenügend und will ausführlichere Einzelheiten abwarten, bevor sie bei Oesterreich-Ungarn Protest erhebt. Die Zeitungen äußern sich ruhiger.

Der Zehnmannemann Kitchener.

Im Oberhaus kritisierte Lord Middleton das System der britischen Regierung, unter welchem Kitchener Zehnmannarbeit tun mußte. Er war, so führte der Lord aus, Kriegssekretär, Generalinspektor, Oberst-Kommandierender in Großbritannien und Generalstabchef; er leitete ferner die Munitionsbeforschung, führte den Vorsitz im Finanzamt des Krieges und hatte wiederholte Beratungen mit den französischen Militärbehörden. Kitcheners Genie verhinderte den militärischen Zusammenbruch. Trotzdem wirtschafteten die Deutschen aus 15 Schilling den Wert eines Pfund Sterling (20 Schilling) heraus, während England für jedes ausgegebene Pfund Sterling nur einen Wert von 10 bis 15 Schilling erhielt.

Am Anfang des Krieges behaupteten die Engländer, jeder von ihnen werde so viel leisten wie 10 Deutsche. Heute müssen sie zugeben, daß selbst ihr Zehnmannengenie Kitchener nicht zu leisten vermag, was ein Deutscher leistet. Die die Engländer doch umgeleert haben!

Die franz. „Siegesanleihe“.

Paris, 15. Nov. (Gr. Frkf.) Der französische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in sämtlichen höheren Klassen der Volk- und Mittelschulen die Schüler über die Bedeutung der bevorstehenden Anleihe belehrt werden. Das Finanzministerium stellt den Zeitungen tagtäglich Reklameartikel für die Anleihe zur Verfügung, welche die Ueberschrift tragen: „L'Empunt de la victoire“ (die Siegesanleihe).

Die Versenkung der „Boznia“.

W. Berlin, 16. Nov. An Bord des versenkten italienischen Dampfers „Boznia“ befanden sich 60 Seeleute und 10 Passagiere. Drei Scholuppen konnten die Ansel Caudo erreichen, das vierte Boot mit 19 Personen scheint untergegangen zu sein. Die „Boznia“ war mit einer großen Menge von Waren für Aegeen beladen. Das U-Boot das sie versenkte, führte die österreichisch-ungar. Kriegsflotte.

Nachträglich wird bekannt, daß auch das 4. Boot glücklich gelandet ist.

Ein bulgarisches Urteil über die Saloniki-Truppen.

Sofia, 16. Nov. Ueber den Kampfwert der Franzosen und Engländer berichtet ein hier eingetroffener Verbundeter: Der Kampfwert der Entente-Truppen ist, da diese bunt gemischt sind, sehr verschieden. Keine Franzosen übergeben sich bei der ersten Gelegenheit, oft aus Scham, daß sie gemeinsam mit Wilden gegen ein Kulturvolk kämpfen sollen. Dornäcker sind die Kolonialtruppen, welche aber unter dem rauen werden Klima sehr zu leiden haben. Sie haben sehr schöne Pferde, aber keine Kavaliere, um die Geschütze auf die Höhen zu bringen. Schon in der ersten Schlacht bei Balanowo wurde eine ganze Brigade Fremdenlegion aufgerieben, da sie nicht genügend Artillerie hatten. Die Bulgaren unternehmen gegen sie nur Vorpostenangriffe, die unter den Engländern und Franzosen Entsetzen hervorrufen. Ein gleiches Schicksal erlitt eine zweite, wenn auch besser bewaffnete Brigade.

Die Eisenbahnen in Serbien.

W. Budapest, 16. Nov. Aus Zagodina wird berichtet: An dem plündernden und raubenden Vormarsch in Serbien fällt ein großer Anteil den Eisenbahnen zu. Da die Serben alle Eisenbahnbestandteile weggeschafft haben, mußte alles aus Ungarn über die Donau erst wieder herbeigeschafft werden. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden ein. Heute sind bereits 90 Kilometer Bahnstrecken wieder im Betrieb. Während der letzten Tage wurde viel Eisenbahnmateriale, auch Wagen und bei Aufbruch ein ganzer Hofzug König Peters erbeutet.

Aus Monastir und Saloniki.

Genf, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saloniki treffen die serbischen Behörden alle Vorbereitungen zur Räumung von Monastir. Die Regierungskassen, vornehmlich die der Tabaksteuer, ferner die Regierungsarchive und die Archive der Konsuln, die serbischen Minister und die vornehmen serbischen Familien werden nach Florina gebracht. — Beim Rückzug der Serben nach Novibazar und Albanien bleiben die schweren Geschütze auf morastigen Straßen stehen und müssen zurückgelassen werden. Die Serben hoffen durch die Verbündeten über San Giovanni di Medua verproviantiert zu werden, sobald ihre Armee einmal in Albanien konzentriert ist.

Einer weiteren Meldung des „Temps“-Korrespondenten zufolge sind in Saloniki strenge Maßregeln zur Geheimhaltung der militärischen Vorbereitungen und Truppenbewegungen der Entente getroffen worden. Alle Verdächtigen, besonders Bulgaren, wurden von der Polizei ausgewiesen.

Die Saloniker Zeitungen veröffentlichen auf Anweisung des Kriegsministeriums keinerlei Informationen mehr über die militärischen Maßnahmen der Alliierten.

Gefangenen der Serben gegenüber Gefangenen. Sofia, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Der Rückzug der serbischen Armee hat vielen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen die Freiheit wiedergegeben. Sie treffen nun einzeln hier ein, werden eingekleidet, und die Liebe, mit der man sie umgibt, läßt ihnen die Junge. Sie erzählen, wie sie

gefangen genommen wurden und wie es ihnen erging. Ein österreich. Leutnant berichtet über grauenvolle Dinge, die sich ereigneten, als in der Stadt die Typhusepidemie ausbrach. Die Gefangenen waren in einen engen Stall gesperrt, Kranke und Gesunde durcheinander, nein, nicht durcheinander, sie lagen übereinander, so eng war der Raum, und die oben lagen und am Leben blieben, fühlten die Körper der Kameraden unter sich noch einmal zu und erkalten. Die Ueberlebenden hatten um frische Wäsche und erhielten die Wäsche der an der Seuche Verstorbenen. Es stand ihnen frei, der Gefahr der Ansteckung zu trotzen oder weiter in den schmierigen Lumpen zu bleiben. Später, im August, zur Kaiser-Geburtstagsfeier, fiel es einigen Offizieren ein, in ihrem Betheil die Nationalhymne vor sich hinzusprechen. Ein Posten hörte es, zeigte die Leute an, und nun wurden sie zur Strafe eingesperrt und durften nicht mehr hinaus. Und um die Qualen noch raffinierter zu machen, wurde strengstens verboten, das Fenster zu öffnen. Das war im Goshomerl Worte schildern solche Folter nicht als Przemysl gefallen war, versammelte sich eine serbische Kapelle um 2 Uhr nachts unter dem Fenster der Gefangenen und spielte ununterbrochen Märsche der Alliierten, und täglich wurde ihnen mit einer teuflischen Freude erzählt, daß die Serben von Budapest ständen, und daß die Russen den Karpatenwall überwinden hätten.

Auch die Zivilinternierten wurden nicht viel besser behandelt. Viele von ihnen haben tagaus, tagein schwere Arbeit leisten müssen, ohne je einen roten Heller für ihre Mühe zu erhalten. Jetzt, da die Serben die Stadt evakuierten, weiß man nun, daß sie die noch lebenden Gefangenen vor sich hertrieben wie eine Herde Vieh, und die vorrückenden Bulgaren fanden an den Seiten der Wege die Leichen derjenigen, die nicht mehr mitkommen konnten und erbarmungslos liegen gelassen wurden.

Das große Strafgericht, das in diesen Wochen über das grausame Volk hereingebrochen ist, ist sonach wohlverdient.

Die Wertverminderung des Pfund Sterling.

London, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Der „Economist“ sagt in einem Artikel, daß der Rückgang des Wertes des Pfund Sterling, der in der letzten Woche aus dem Amsterdamer Wechselkurs auf London hervorging, eine der wichtigsten Erscheinungen sei. Dieser Kursverlust betrage gegenwärtig 9 Prozent. In normalen Zeiten könne dies leicht abgedeckt werden durch Goldausfuhr, aber in Kriegszeiten seien derartige Mittel oft schwer anzuwenden. Der gegenwärtige Wert von 100 Pfund sei für Holland fast einschließlich der Fracht- und Versicherungslosten 91.50 Pfund.

Der englische Goldkurs.

London, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Die „Times“ meldet, daß eine vorläufige Regelung des englisch-amerikanischen Bankkredits getroffen worden sei. Es bestehe die Absicht, den ersten Kredit von 10 Millionen Pfund in New York für acht Londoner Clearinghäuser zu eröffnen. Weitere Kredite sollen folgen, wodurch wahrscheinlich der Goldkurs gesichert werde.

Regelungen von Valen.

Stockholm, 15. Nov. (Gr. Frkf.) „Ruhloje Slovo“ meldet aus Riga die Bestrafungen von baltischen Gutsbesitzern, darunter zweier Brüder Kernenkamps, wegen Nichtmeldung von Pferden bei Requisitionen. Die Adelsmarschälle Baron Fahn und Graf Pahlen haben auf Chovostovs Veranlassung ihr Mitschuldigen eingereicht.

Auf der Suche nach den U-Boot-Stützpunkten.

Genf, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Französische Blätter melden nach dem Madrider „Imparcial“: England eruchte die Madrider Regierung um eine schärfere Bewachung der spanischen Küsten, vornehmlich der Küste von Marokko, da man vermutete, daß deutsche Spione im Einverständnis mit den Kabalen an der Küste von Ceuta und in der Nähe von Beleg deutsche U-Boote mit Lebensmitteln und Petroleum versorgen.

Das Londoner Abkommen, ein Hindernis für den Frieden.

Vern, 16. Nov. (Gr. Frkf.) In einem Leitartikel „Nach fernem vom Frieden“, kommt das „Berliner Tageblatt“ nochmals auf das Londoner Abkommen des Bierverbandes zu sprechen und schreibt: England riskiert im gegenwärtigen Kriege außer seinem Gelde nicht viel. Aus diesem Grunde ist es uns immer unangenehm gewesen, warum Frankreich und Rußland sich derartig die Hände gebunden haben, daß sie sich verpflichteten, nur mit Einwilligung Englands Frieden zu machen. Da können sie noch lange warten, bis England dazu seine Zustimmung gibt und darum fürchten wir, der Krieg werde noch lange dauern. Der erste, der es wagt, diesen für die ganze europäische Welt unheilvollen, lediglich im Interesse Englands geschlossenen Vertrag zu brechen, verdient den Dank der Menschheit.

Vorbereitungen zu einem neuen Angriff auf Görz.

Vern, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Die „Neue Zürcher Post“ meldet aus Mailand: Die Vorbereitungen zu einem neuen allgemeinen Angriff auf Görz sollen, wie aus privater Quelle verlautet, in vollem Gange sein. Der Angriff werde in tiefer Stellung und auf breiter Front erfolgen mit einer Truppenmacht von gegen 500 000 Mann. Salandra hoffe bestimmt, mit der Nachricht der erfolgten Befehle der Stadt Görz vor die Kammer zu treten.

Der Hafen von Genua für Passagierdampfer gesperrt.

Vern, 16. Nov. (Gr. Frkf.) Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, darf seit gestern kein Passagierdampfer den Hafen von Genua verlassen. Für Reisen über Italien nach Amerika bleibt nur noch der Weg über Neapel offen.

Russische Kriegführung.

Der Kriegsberichterstatter der Moskauer „Ruhloje Slovo“, Bankratow, berichtet seinem Blatt aus der Gegend von Sluzk am 16. Oktober über die Kämpfe im Sumpfbereich und schreibt dabei wörtlich:

Die Bedingungen des Vormarsches im Sumpfbereich zwingen unsere Kavallerie, keine Gefangenen zu machen.

Der „Temps“ druckt am 9. November den Bericht, der diese Stelle enthält, unverfälscht ab. Das Pariser Blatt, das dieses einwandfreie russische Zeugnis dafür, daß die Kosaken die deutschen

Gefangenen und Verbundenen nicht machen, ohne ein Wort des Vorbehalts wiedergibt, billigt offensichtlich diese Art der Kriegführung.

Telegramme.

Verlobung einer Tochter des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich.

W. Berlin, 16. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, hat sich die Tochter des Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, die als Schwester Armgard, beim Roten Kreuz tätig ist, mit Professor Wilhelm Albrecht, einem Wiener Arzt, verlobt. Erzherzogin Isabella ist am 17. Oktober 1888 in Preßburg geboren. Im Jahre 1912 vermählte sie sich mit dem Prinzen Georg von Bayern. Die Ehe wurde aber nach kurzer Zeit für nichtig erklärt.

Die Feier der Biret-Auffindung des Kardinals Frühwirth.

München, 16. Nov. Die Zeremonie der Biret-Auffindung des neuernannten Kardinals Puntius Frühwirth durch König Ludwig wird nach der „Mündener Augsburger Abendzeitung“ voraussichtlich am 16. Dezember mit großem förmlichem und kirchlichem Prunk vollzogen werden. Dazu wird in den ersten Tagen des Dezember eine Deputation des Heiligen Stuhles aus Rom, bestehend aus einem Mitglied der Kobergarde und einem Prälaten, in München eintreffen, die das vom Papst gestiftete Biret überbringen. Es werden darüber mit den deutschen und österreichischen Regierungen Verhandlungen zwecks freien Geleits angeknüpft.

München, 16. Nov. Ministerpräsident Graf Hertling kehrt heute Abend von seiner Informationsreise durch Belgien und Nordfrankreich nach München zurück.

Neueste Kriegsnachrichten.

Eine griechisch-bulgarische neutrale Zone.

W. Wien, 16. Nov. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Saloniki:

Die bereits vor längerer Zeit von der griechischen und bulgarischen Exekutive beschlossene Errichtung einer neutralen Zone zwischen beiden Armeen längs der gemeinsamen Grenze ist nunmehr nach Durchführung aller Vorarbeiten in die Tat umgesetzt worden. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten worden waren, um allen Zwischenfällen vorzubeugen, ist jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet worden. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit sichtlichem Genugtuung begrüßt.

Einberufung der russ. Reichsduma.

W. Kristiania, 17. Nov. „Tidens Tegn“ meldet aus Petersburg: Die Einberufung der Duma, die im November stattfinden sollte, ist vom Ministerrat wegen Verzögerung in der Fertigstellung des Budgets auf den 8. Dezember verschoben worden. (Berl. Lokalanz.)

Absperrung Indiens.

W. Amsterdam, 17. Nov. Nach Berichten aus Batavia ist der Post- und Telegrammverkehr zwischen Niederländisch Indien und dem Königreich Indien auf Veranlassung der englisch-indischen Behörden eingestellt worden.

Der Donauweg.

W. Amsterdam, 17. Nov. Die „Times“ berichten aus Bukarest, daß österreichisch-ungarische Torpedoboote damit beschäftigt sind, die serbischen Minen auf der Donau zu entfernen. Bei Turn Severin wurde eine große Mine zur Explosion gebracht. — Bei Schistowa ist eine österreichisch-deutsche Flotille angekommen, die Transportschiffe mit Truppen und Munition begleitete.

Serbisches Hoffen und Harren.

Zürich, 16. Nov. (Gr. Bl.) Die „Tribuna“ erzählt aus Saloniki, daß am letzten Mittwoch ein serbischer Ministerrat stattgefunden hat, der beschloß, in Nord- und Süd-Serbien bis zum letzten Augenblick auszuhalten und auf die Hilfe der Verbündeten zu vertrauen. Am 23. November würden 150 000 Mann in Saloniki gelandet sein.

Das serbische Glend.

W. Rotterdam, 17. Nov. „Daily Telegraph“ berichtet aus Saloniki: Ein am 6. November aus Nitroviha abgereister französischer Journalist gibt eine Schilderung des Glends der vielen Laufende von Flüchtlingen aus Albanien, welche in Nitroviha Bressina und längs der Eisenbahn nach Ferrisvich suchten. In jener Gegend herrscht bereits Hungersnot und die Frauen und Kinder können unmöglich Albanien erreichen, weil die Straßen sogar für Männer ungangbar geworden sind. Der Weg nach Monastir ist ebenfalls abgeschnitten. Seitdem österreichisch-ungarische U-Boote Antivari blockierten, ist auch Lebensmitteln in Montenegro eingetreten.

Die Hoffnung der Serben auf eine endliche Vereinigung mit den Entente-Truppen hält noch immer an, dafür verbreitet sich die in der Bevölkerung herrschende große Erbitterung gegen die Dynastie, welche im Lande als die einzige Ursache des Krieges angesehen wird, nun auch schon auf die Armee.

Fliegerbomben gegen Brescia.

W. Lugano, 17. Nov. Zwei österreichische Flugzeuge bombardierten Brescia. Bei der Beschädigung fiel eine Bombe auf die Kirche Santa

Maria. Etwa 10 Bomben wurden in verschiedenen Stadtteile geschleudert. Eine Bombe fiel auf die Villa des Millionärs Ferrante, aber ohne zu explodieren. Es wurden insgesamt 8 Personen getötet und 10 verwundet durch das Bombardement eines einzigen Flugzeuges, da es den italienischen Fliegern gelang, drei andere Flieger fern zu halten. Der Luftkampf dauerte über eine Stunde. Die Flugzeuge waren sehr groß, gepanzert, von einem bisher unbekanntem Typ.

Notstand in England.

W. London, 17. Nov. Der Notstand in den Städten an der Ostküste wird täglich größer, die Aussichten sind düster. Die Notwendigkeit der Unterstützung wird dringend.

Eine große Ententeflotte vor Malta.

W. Rotterdam, 17. Nov. „Exchange Telegraph“ berichtet aus Paris, daß nach dort angelangten Mitteilungen ein aus mächtigen französischen und englischen Kreuzern bestehendes Geschwader vor Malta unter Dampf liegt. Der italienische Kreuzer „Sicmont“ ist am 14. November in Saloniki eingetroffen. (Eine Verhängung dieser Pariser Meldung bleibt abzuwarten.)

Keine japanische Anleihe für Rußland.

W. Stockholm, 17. Nov. Die Bemühungen der russischen Regierung, in Japan eine große Anleihe zur Finanzierung der Kriegslieferungen aufzunehmen, sind, wie die Birschewa Bichomoffi meldet, gescheitert. Die japanische Regierung hat erklärt, sie sei dem russischen Verbündeten bereits weit genug entgegengekommen, indem sie nicht auf Bezahlung der Kriegslieferungen in Gold bestand, sondern die Genehmigung zur Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel erteilt hat.

Die Westmächte und Griechenland.

W. Lyon, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Proceß meldet aus Athen: Frankreich und England sind entschlossen, von der griechischen Regierung Garantien für die Sicherheit auf dem Balkan zu fordern. Die diplomatischen Unterhandlungen in der Angelegenheit sind im Gange.

Aus der Türkei.

W. Konstantinopel, 17. Nov. Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Behnua ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen haben. Das Flugzeug konnte ausgebeißert und wieder in Dicut genommen werden.

Deutsche U-Boot-Erfolge.

W. Lyon, 16. Nov. Die hiesigen Blätter melden aus Skandia, daß am 12. November der Dampfer „Lassibion“ mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Mocalister“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in Skandia eingetroffen ist. Von dem übrigen Teil der Besatzung, die 76 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Geretteten erzählen, daß dasselbe Unterseeboot an demselben Tage zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Keine Zerstörung des Achilleion.

W. Berlin, 17. Nov. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, sind die Zeitungsmeldungen über eine teilweise Zerstörung des dem deutschen Kaiser gehörigen Achilleion auf Korfu blank erfunden.

Aus dem englischen Hauptquartier.

W. London, 17. Nov. Die „Times“ berichtet aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben sich als sehr tapfere Flieger erwiesen und werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger bewiesen nach allgemeinem Urteil unierter Offiziere Sportgeist. Zwischen den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergezungen worden ist, so meldet der Gegner sofort, was aus den Ansätzen wurde.

Churchills Rechtfertigung.

W. London, 17. Nov. Meldung des Reuterschen Büros: Churchill hat im Unterhaus eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als erster Lord der Admiraltät abgegeben. Er erklärte, daß er keine Ursache habe, die Beschuldigung von Lossachen über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Antwerpen und die Fliegertemperaturen an den Dardanellen zu fürchten. Ueber den letzten Gegenstand erging er sich ausführlich. Er versuchte darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwoogen und von den englischen und französischen Sachverständigen gebilligt war, und daß Admiral Fisher sich nicht dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde.

Eine weitere Meldung besagt: Churchill schloß seine Rede mit einer Uebersicht über den heutigen Stand des Krieges.

Während die deutschen Linien sich noch immer weit jenseits der deutschen Grenzen erstrecken, können Deutschland im zweiten und dritten Jahre geschlagener Armee im ersten Jahre in Berlin einmarschieren werden. Während Deutschlands Macht abnimmt, werden wir immer stärker, sobald tatsächlich die verhältnismäßig. Wir verdanken dies den Deutschen des französischen und russischen Volkes, die bisher den Hauptstoß auszuhalten haben. — Ferner wird berichtet, daß Churchill, der vom Premierminister dem Rang eines Soldaten zu Holt bringen, sondern der Feldzug 1916 wird Deutschland infolge der Feldzug 1916 folge Soldatenmangels gegen Deutschland entschieden werden.